

# Etwas fürs Album

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 46

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754960>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild rechts: Zahn-Paeten kostet's, so eine Gruppenaufnahme zu machen. Wie kein Spanisch kann dem s'bliden die Frauen den Preis an den Fingern ab. Die Begehren sind endlich zur Zufriedenheit des Kaufmanns eingekommen, und zum Lohn er abzudecken. Die werden stunden zu Hause! Und um Stammtisch!

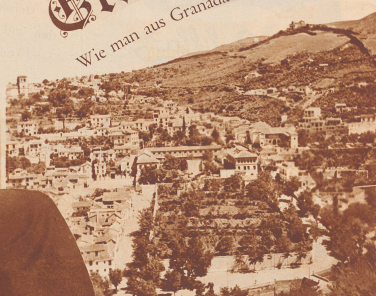
Der Amateure an der Arbeit. Salvo Sefarim, wie man sich, k'heit! So nämlich hat er die Spanierinnen auf ein Plakette d'herin geputzt. Und so muß man die 'Foto sein, ganz ohne Rücksicht darauf, daß die Gitanos, die Zigeuner, eine Rasse für sich sind.



Am Bergeshang wohnen in gelochten Höhlen die Zigeuner. Bettwäsche, Matratzen und Wolldecken liegen stapelweise im Freien in der Sonne. Die Arbeit der Frauen beginnt erst am Nachmittag nach vier Uhr. Dann kommen die Theodiken und Taxis mit den Fremden. Vornachmittag machen sie den Haushalt oder den 'Höhlenhöhlen, wie man sagen könnte. Hatten sie keine zu bezahlen! Welche Erleichterung! Aber von Höhlenhöhlen warrenum und kaltem Wasser ist halt noch nichts zu sehen!

# Album fürs Album

Wie man aus Granada eine echte Zigeuner Aufnahme nach Hause bringt



Zigeunerstadt

Blick von der Alhambra auf den Sacro Monte. Auf halber Höhe des Berges befindet sich der Lebensort der Zigeuner. Hier wohnen sie seit 400 Jahren fast alle in sauberen Höhlenwohnungen. In dieser Zeit haben sie sich fast vollständig zu Spaniern assimiliert. Sie sprechen Spanisch, dienen ihre Zeit in der Armee, heiraten gewöhnlich ihre Spanier. Das einzige was noch an ihr früheres Zigeunerum erinnert, ist ihre Art zu leben, deutlich gesagt — ihre Art nicht zu arbeiten und doch zufrieden und sorglos zu sein.



Die Pose als Erwerb-zweck. Diese kleine kann kaum Toppagen hit aber schon ge-nerell-dankbareren vor den Fremden seine Bildung — einigte.

Eine Frau besitzt der Spanierinende und Amateurephotograph, damit er diese Pose für Album beibringen kann. So läßt sich die Schöne täglich, wenn das Ge-schäft gut geht, vielleicht ein Dutzendmal fotografieren. Sie ist blaue-schwarze Haar, die ein leuchtendes rote Ross, auf Situa und Wagen klebt die köstlichste Locke. Der wolgepflegte rote Rock reißt bei bis zu den Schultern hinunter. Wenn sie noch den Mund spürt und die Augen ein wenig schließt, dann ist die Ver-führerin fertig, und der Besondere hat sein 'wilde spanisches' Andenken auf der Hand.

Von fünf Fremden, die auf ihrer Spanienreise nach Granada kommen, steigen oder fahren vier auf den 'Heiligen Berg', den Sacro Monte, um die Zigeuner zu sehen, die dort oben in ihren Höhlenwohnungen hausen. Dort tauchen die schönsten Mädchen und werben die feurigen Blicke, nach denen jeder Spanierfahrer nicht, werden sie aber nur gegen gute Bezahlung. Freundlich sind sie, das gehört zum Fremdenverkehr, und zeigen bereitwillig ihre sauberen Höhlenwohnungen. — Bei vor einigen Jahren ererbte sich dieser 'Staat im Staat' einer gewissen privilegierter Selbstständigkeit, die aber durch die spanische Republik nicht mehr anerkannt wurde. Sie hatten so etwas wie einen König, der ausserdem den Stamm regierte und sich oft im Schmuckgewande zeigte. Erste ist dieser Herrscher zum simplen Bürgermeister degradiert. Er ist wenig von seiner Macht übriggeblieben. Fast unumwundelt schaltet und walzt jetzt eine 'Capitana', eine kluge und tüchtige Frau, die alles Geld einstreicht, das die Fremden bringen und es dann nach ihrer eigenen Gerechtigkeit verteilt.



Fremde sind gekommen, die Gitarre herbeil! Der junge Mann da ist zwar ein leidenschaftlicher Spieler, für die Fremden aber geht alles nur gegen Taxe, Singen und Tanzen, alles hat seinen Preis. Wahrscheinlich hat seinen Preis. Wie ein Spanisch spielt, wird diesen Preis ein wenig mildern können, der Unkavalie bezahlt ihn voll. — Wo sind sonst die Männer! Unterwegs als Freie- und Rückkehrer. Abends kommen sie zurück und treten mit ihren Frauen in den Höhlen ums Feuer. Die Frauen, vertrieben um der Herr-Reporter, sind diese Gitanos und haben außer von den Fremden ein nur die Geld, das ihnen gefällig und das sie für ihre 'Marridos', ihre Ehemänner, den künftigen Reisenden absummen.

Zwei betrunkenen Polizisten begleiten ständig in Sacro Monte die Fremden zu den Zigeunern. Wenn sie der Höhlenwohnung über die Ein-zertionen des Gassen ihre Klänge vorführen, nicht unter der Tür der wahren Polizei. Warum? Mit-verständnisse sind an der Tages-or-dnung, die Leute sind immerzu-müde. Der Scheidestrich ist in Ge-schick des Dolmetschen gleich zur Stelle.